

# 1. Das Ruhrgebiet als Einwanderungsziel

Seit es Menschen gibt, haben sie in der Hoffnung auf bessere Lebensbedingungen ihre Heimat verlassen. Manche gingen nur in die nächste Stadt. Andere wanderten aus. Besonders seit dem 19. Jahrhundert hat sich dieser Trend weltweit enorm verstärkt.

## 1 Ergänze den Lückentext. Nutze dabei die Wort(er) am Ende der Übung.

Seit fast 170 Jahren ist das Ruhrgebiet ein Einwanderungsziel. Millionen von Menschen sind seit der \_\_\_\_\_ (1) ins Revier gekommen. Viele von ihnen mit der Hoffnung, hier gutes Geld für harte Arbeit zu bekommen, manche aus Zwang oder auf der Flucht. Heute leben hier Menschen aus 170 \_\_\_\_\_ (2). Wie ist es dazu gekommen?

Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts wandelte sich das Ruhrgebiet von einer ländlich geprägten Region zum pulsierenden \_\_\_\_\_ (3). Binnen weniger Jahre wurden Dutzende von Eisenhütten und \_\_\_\_\_ (4) gegründet. Der enorme Bedarf an Arbeitskräften konnte durch das Umland nicht mehr gedeckt werden. Aus ganz Westfalen, dem Rheinland und Hessen zogen Menschen zur Arbeit ins Revier. Ausländische \_\_\_\_\_ (5) brachten ihre eigenen Fachkräfte mit. Und so kamen Iren, Belgier und Franzosen an die Ruhr. Italienische Wanderarbeiter folgten als Fachleute für Steinarbeiten und \_\_\_\_\_ (6). Ab dem Ende des 19. Jahrhunderts, in der sogenannten \_\_\_\_\_ (7), zogen mehr als eine halbe Million Menschen aus Schlesien, dem Gebiet um Posen (Poznań) und den Masuren ins Revier. Sie waren meist preußische Staatsbürger, sprachen aber \_\_\_\_\_ (8) oder Dialekt und wurden von den Alteingesessenen als Polen angesehen. Nach dem \_\_\_\_\_ (9) verließen die meisten der polnischen Zuwanderer das Revier. Gut ein Drittel ging zurück in den wiedergegrundeten Staat Polen. Ein weiteres Drittel zog weiter nach Westen in die französischen und belgischen Bergbauregionen, wo die Lebensbedingungen besser waren.

Während des Zweiten Weltkriegs wurden Hunderttausende Menschen, vor allem aus Polen und der \_\_\_\_\_ (10), mit Gewalt ins Ruhrgebiet gebracht und zur Arbeit gezwungen. Als Zivilarbeiter, Kriegsgefangene oder \_\_\_\_\_ (11) mussten sie in der Landwirtschaft, in Eisenhütten, Stahlwerken und Zechen unter oft menschenunwürdigen Verhältnissen schuften. Kontakte mit der deutschen Bevölkerung waren verboten. Nach \_\_\_\_\_ (12) kehrten viele in ihre Heimat zurück. Mehr als 100 000 Menschen, vor allem aus Polen, konnten jedoch nicht zurückkehren, da ihnen dort politische \_\_\_\_\_ (13) drohte. Sie blieben als

„Displaced Persons“ (DP) in provisorischen Lagern zurück. Viele konnten in den Folgejahren nach \_\_\_\_\_ (14) auswandern. 1951 lebten noch 17 000 verbliebene DP an der Ruhr.

Für den \_\_\_\_\_ (15) der Industrie und Städte wurden Ende der 40er-Jahre im Ruhrgebiet dringend Arbeitskräfte gesucht. Mehr als 600 000 \_\_\_\_\_ (16) und Vertriebene aus den ehemaligen deutschen Siedlungsgebieten kamen ab 1949 ins Revier, um im Bergbau, der Eisen- und Stahlindustrie sowie in der Textilindustrie zu arbeiten.

Wiederaufbau und \_\_\_\_\_ (17) brachten in den 50er-Jahren des 20. Jahrhunderts ein rasantes Wachstum. Flüchtlinge und Vertriebene trugen wesentlich zum Wiederaufbau bei.

Angesichts eines drohenden \_\_\_\_\_ (18) schloss die Bundesregierung ab 1955 mit Italien, Spanien, Griechenland, der Türkei, Marokko, Portugal, Tunesien und Jugoslawien Abkommen zur \_\_\_\_\_ (19) von Arbeitern.

Zunächst kamen vor allem junge Männer aus den von Arbeitslosigkeit geprägten Regionen Südeuropas. Viele wollten eigentlich schnell wieder in ihre Heimat zurückkehren, um sich mit dem in Deutschland gesparten Geld dort eine eigene \_\_\_\_\_ (20) aufzubauen.

Der erworbene Wohlstand führte dann aber oft dazu, dass sie länger blieben und ihre Familien nachholten. Vermehrt kamen nun auch \_\_\_\_\_ (21) als Arbeiterinnen für Industrie und Gewerbe. Mit der \_\_\_\_\_ (22) 1973 endete die gezielte Anwerbung.

In den 80er- und 90er-Jahren kamen zahlreiche Flüchtlinge und Spätaussiedler ins Ruhrgebiet. Nach dem Militärputsch in der Türkei suchten vor allem Kurden politisches Asyl. Das Verbot der Gewerkschaft Solidarność und die Verhängung des Kriegsrechts in Polen drängten rund 100 000 polnische Bürgerinnen und Bürger nach Deutschland. Gleichzeitig nutzte gut eine Million Menschen aus Polen die Möglichkeit, als deutsche \_\_\_\_\_ (23) in die Bundesrepublik auszuwandern. Und nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion kamen in den 90er-Jahren auch von dort viele Menschen, deren Vorfahren einst nach Russland ausgewandert waren, nach Deutschland zurück.

Heute leben im Ruhrgebiet Menschen aus 170 Staaten zusammen, sie praktizieren mehr als 100 Glaubensrichtungen.

Spätaussiedler ■ Frauen ■ Wirtschaftswunder ■ Übersee ■ Arbeitskräftemangels ■ Existenz ■ Zwangsarbeiter ■ Ersten Weltkrieg ■ Polnisch ■ Tunnelbau ■ Flüchtlinge ■ Zechen ■ Wirtschaftskrise ■ Industriegebiet ■ Wiederaufbau ■ Gründerzeit ■ Kriegsende ■ Industrialisierung ■ Anwerbung ■ Nationen ■ Sowjetunion ■ Investoren ■ Verfolgung



© dudlajzov\_stock.adobe.com

## 2 Hausaufgabe

Rufe im Internet die „Gelben Seiten“ unter <https://www.gelbeseiten.de/> auf. Klicke dann eine der angegebenen Kategorien an, z. B. „Medizin“ oder „Auto“. Gib die Postleitzahl oder den Namen deiner Heimatstadt ein und schau dir die Ergebnisse an.

- Welche Namen klingen für dich nicht „deutsch“?
- Kennst du vielleicht die Herkunftsgebiete bestimmter Familiennamen?
- Und kann man die Zugehörigkeit eines Menschen überhaupt an seinem Namen festmachen?

**Verdeutliche deine Meinung anhand eines Beispiels. Trage dies deinen Mitschülerinnen und Mitschülern vor.**

**2** Erstelle eine Tabelle wie unten.

- a) Schreibe die im Text markierten Wörter in die linke Tabellenspalte. Versuche sie in der mittleren Spalte mit eigenen Worten zu erklären.
- b) Suche nun eine Definition im Lexikon oder im Internet und trage sie in die dritte Spalte ein.

Wort im Text	Deine Erklärung	Definition aus Fachbuch oder seriöser Internetquelle



© Archivist\_stock.adobe.com